



Juni 2011
BRASILILIEN

AUTORIN: ESTHER HAMM

Inhalt

▪ Seite 1

*Erfolge in der
Armutsbekämpfung*

▪ Seite 2

*Das brasilianische
Schulsystem*

▪ Seite 3

*Mangelnde Chancen zum
sozialen Aufstieg*

▪ Seite 4

*Bemühungen der Regierung
Lula und ihre Probleme*

▪ Seite 5

Fazit und Perspektiven

Die brasilianische Bildungsmisere – Hindernis für den sozialen Aufstieg

Brasiliens Kampf gegen die Armut im Land hat unter Präsident Lula neue Züge angenommen. In den vergangenen acht Jahren wurde unter seiner Regierung eine Reihe von Sozialprogrammen erfolgreich umgesetzt, die zum Teil die absolute Armutⁱ erheblich reduzieren konnten. Auch die seit diesem Jahr amtierende Präsidentin Dilma Rousseff hat sich die Bekämpfung der Armut zum ersten Ziel gesetzt und führt die laufenden Programme weiter. Um jedoch die Wurzeln der sozialen Ungleichheit anzugehen, sind grundlegende Veränderungen im öffentlichen Bildungssystem erforderlich. Es müssen reelle Chancen für den sozialen Aufstieg geschaffen werden.

Einen großen Beitrag zur Bekämpfung der absoluten Armut leistet das Programm *Bolsa Família*. Dieses wurde international bekannt, weil es gelang, die Bedürftigsten des Landes mit den staatlichen Sozialhilfeleistungen zu erreichen. Seit der Einführung des Sozialprogramms zu Beginn der Präsidentschaft Lulas 2003 haben sich laut Studienⁱⁱ die Lebensverhältnisse von rund 47 Millionen Mittellosen spürbar verbessert. Knapp ein Fünftel der brasilianischen Haushalte bezieht derzeit Leistungen aus dem Programm.ⁱⁱⁱ Die Transferleistungen

sind an Bedingungen wie den Schulbesuch der Kinder gebunden.

Mittlerweile besuchen knapp 98 % der Schulpflichtigen im Alter zwischen 6 und 14 Jahren eine Schule. Vor 25 Jahren waren es nur 80 %. Im Bereich der Alphabetisierung der brasilianischen Bevölkerung konnten in den vergangenen 25 Jahren, seit der Redemokratisierung nach dem Ende der Militärdiktatur im Jahre 1985, beeindruckende Verbesserungen erzielt werden. Während 1985 ein Fünftel der zwischen 10 und 14-Jährigen weder lesen noch schreiben konnte, sind es inzwischen nur noch 2,5 %. Doch nach wie vor besuchen rund 700.000 schulpflichtige Kinder keine Schule und mit fast 10 % (der ab 15-Jährigen)^{iv} ist die Rate der Analphabeten immer noch hoch, vergleicht man sie z.B mit der deutschen, die nach der *Level-One Studie* bei 4,5 % liegt.^v

Nachdem der Zugang zu Bildung allmählich für alle Bevölkerungsschichten eröffnet wurde, steht Brasilien nun vor der Herausforderung, flächendeckend auch Qualität in der öffentlichen Schulbildung zu gewährleisten. Denn eine nachhaltige Veränderung der gesellschaftlichen Kluft zwischen Arm und Reich kann nur durch mehr Chancengleichheit beim Zugang zu guter Bildung erreicht werden.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de**Das brasilianische Bildungssystem**

Das brasilianische Bildungssystem gliedert sich in zwei große Kategorien: die öffentliche Bildung und die private. Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder auf teure Privatschulen, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, später an einer der Bundesuniversitäten zu studieren. Diese öffentlichen *Universidades Federais* verlangen keine Studiengebühren und vergeben darüber hinaus noch die anerkanntesten Abschlüsse.

Das formale Schulsystem gliedert sich in neun Jahre *Ensino Fundamental* (Grund- und Gesamtschule), deren Abschluss in etwa einem deutschen Hauptschulabschluss entspricht. Wer eine höhere Bildung anstrebt, schließt nach weiteren drei bis vier Jahren den *Ensino Médio* ab und kann sich dann auf das sogenannte *Vestibular*, die Eingangsprüfung zu den öffentlichen Universitäten, vorbereiten. Um sich allerdings im anspruchsvollen Selektionsprozess des *Vestibular* behaupten zu können, besucht ein Großteil der Kandidaten einen privaten, ein- bis zweijährigen Vorbereitungskurs, der brasilianisch *Cursinho* genannt wird. Dieser ist genauso wie die Privatschulen mit hohen Kosten verbunden. Schüler, die ihre gesamte Schullaufbahn in öffentlichen Schulen verbringen, haben meist nur sehr geringe Chancen, den Sprung auf eine öffentliche Universität zu schaffen, denn das Bildungsniveau an öffentlichen Schulen bleibt oft weit hinter dem zurück, was an privaten Bildungseinrichtungen vermittelt wird. Somit fehlt Schülern des öffentlichen Bildungssystems schlichtweg das für das *Vestibular* der öffentlichen Universitäten notwendige Wissen.

Hier zeigt sich die Widersprüchlichkeit und Undurchlässigkeit des brasilianischen Bildungssystems. Während im Bereich der Grundschul- und Sekundarbildung das finanzielle Vermögen Voraussetzung für den Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung ist, wird beim *Vestibular* vor allem Wissen

verlangt. Dies führt dazu, dass vor allem die wohlhabenden Bevölkerungsschichten von den kostenlosen öffentlichen Universitäten profitieren. Da der Erwerb eines Hochschulabschlusses für den beruflichen Erfolg immer mehr an Bedeutung gewinnt, versuchen weniger vermögende Familien ihren Kindern den Besuch einer günstigeren Privatuniversität zu finanzieren, deren Bildungsangebot allerdings oft weniger hochwertig ist. Zwar gibt es auch renommierte private Hochschulen. Deren Gebühren liegen indes derart hoch, dass sie von einem aus durchschnittlichen Einkommensverhältnissen stammenden Brasilianer kaum finanzierbar sind.

In der öffentlichen Schulbildung mangelt es an Lehrkräften, vor allem an gut ausgebildeten. Die Karriereperspektiven einer Lehrkraft sind derart unattraktiv, dass im Jahr 2009 mehr als die Hälfte der Lehramtsstudienplätze unbesetzt blieben. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der extrem schlechten Bezahlung – das Einstiegseinkommen eines brasilianischen Lehrers bei 40 Unterrichtsstunden pro Woche beträgt R\$ 1.024 (ca. € 450). Damit verdient eine Lehrkraft etwas weniger als den zweifachen gesetzlichen Mindestlohn (545 R\$), den ungelernete Arbeiter und Haushaltshilfen bekommen. Die Lehrer müssen oft an zwei Schulen tätig sein, um ihr Einkommen aufzubessern. Zu den überaus schlechten Arbeitsbedingungen – oft sind die Klassen überfüllt und Lehrer müssen fehlendes Lehrmaterial trotz schlechter Entlohnung noch aus eigener Tasche bezahlen – kommt hinzu, dass der Lehrerberuf in der brasilianischen Gesellschaft wenig angesehen ist. Das liegt vor allem daran, dass lange Zeit für die Ausübung der Lehrertätigkeit keine Hochschulausbildung notwendig war. Erst das 1996 erlassene Gesetz (*Lei de Diretrizes e Bases da Educação Nacional - LDB*) verlangt einen Hochschulabschluss für den Lehrerberuf. Dennoch haben bis heute ca. 30 % der Lehrkräfte keinen Universitätsabschluss. Fast zwei Drittel der Lehramtsstudenten nutzt den Studiengang

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

lediglich dafür, einen Hochschulabschluss zu erwerben und wird später in einer anderen Branche tätig oder unterrichtet an einer der teuren Privatschulen, die die Arbeit der Lehrkräfte angemessener entlohnen. In Zukunft wird die Einschulung zudem per Gesetz ein Jahr früher erfolgen, was das Problem des Lehrermangels weiter verschärfen könnte, sollte die Attraktivität des Lehrerberufs nicht durch gezielte Maßnahmen gesteigert werden. Sonst wird die zunehmende Arbeitsbelastung der Lehrkräfte wohl zur weiteren Verschlechterung der Bildungsqualität beitragen. Die internationale Schulleistungsstudie PISA belegt den großen Nachholbedarf der brasilianischen Schüler: Brasilien erreichte trotz Verbesserungen seit 2000 im Jahr 2009 nur Platz 53 von 65. Deutschland schaffte es auf Platz 14, die Spitze bilden Shanghai, Hongkong und Finnland.

In einem Interview bestätigte der 27-jährige Physiklehrer Thiago Mecedo Vaz die alltäglichen Schwierigkeiten und Herausforderungen an den öffentlichen Schulen. Trotz des niedrigen Einkommens unterrichtet er an einer staatlichen Schule in der Stadt Taboão da Serra in der Metropolregion São Paulo, weil er sich berufen fühle, für eine bessere Bildung der Kinder und Jugendlichen aus der Peripherie von São Paulo zu arbeiten. Um die prekäre Lage der öffentlichen Schulbildung anzugehen, sollten vor allem die Lehrer des *Ensino Fundamental* angemessen bezahlt werden. Zur Qualitätssicherung fordert er außerdem die Verbesserung der Ausbildung und angemessene Staatsexamen für angehende Lehrkräfte. Besonders in seinem Fach gäbe es kaum ausreichend ausgebildete Lehrer, so Mecedo Vaz. Weniger als 10 % der Physiklehrer hätten einen Hochschulabschluss in ihrem Fach, vielmehr kämen sie aus anderen Fachrichtungen, in denen sie nicht gebraucht würden. Den jungen Lehrer verwundern die schlechten PISA-Ergebnisse daher nicht. Um das brasilianische Bildungssystem langfristig zu verbessern

und der Idee der sozialen Gerechtigkeit näher zu kommen, müsse die Regierung für Qualität im gesamten Bildungssystem sorgen, ähnlich wie es momentan in der Hochschulbildung der Fall sei, aber auf allen Stufen, vom Kindergarten bis zum *Ensino Médio*. Ansonsten, so glaubt er, bleibe Brasilien immer ein Land von wenigen Reichen und vielen Armen.

Mangelnde Chancen zum sozialen Aufstieg

Für eine gute Schule variieren die Schulgebühren zwischen 200 und 500 Euro monatlich. Anfang dieses Jahres wurden Schulgelder und Studiengebühren nochmals durchschnittlich um fast 10 % erhöht. Wie bereits beschrieben, fungiert das *Vestibular* am Zugang zu den öffentlichen Universitäten wie ein Filter, der die meisten Schüler aus einkommensschwachen Familien aussiebt, weil ihnen die finanziellen Mittel für die notwendige Qualifizierung fehlt. Dementsprechend zementiert sich die soziale Ungleichheit. Ein sozialer Aufstieg innerhalb einer Generation gestaltet sich dadurch sehr schwer.

Einen weiteren Aspekt des ungleichen Zuganges zu qualitativ hochwertiger Bildung stellen die regionalen Disparitäten dar. Im Norden und Nordosten sind die Schulen im Allgemeinen schlechter ausgestattet als beispielsweise im entwickelteren Süden und Südosten des Landes. Noch immer gibt es mehr als 15.000 Schulen, die nicht an das Stromnetz angeschlossen sind, 13.000 davon im Norden und Nordosten. Außerdem weisen die Schulen in diesen Regionen alarmierende Schulabbrecher- und Wiederholerquoten auf: Durchschnittlich schaffen es knapp zwei Drittel der Schüler nicht, den *Ensino Fundamental* mit 14 Jahren zu beenden. Die Mehrheit der Schulabbrecher kommt dabei aus armen Familien.

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de**Bemühungen der Regierung Lula und ihre Probleme**

Unter der Regierung Lula wurden neue Förderprogramme und Instrumente eingeführt. Das *Enem* – Nationales Examen des *Ensino Médio* – soll den Zugang zu den öffentlichen Universitäten vereinfachen. Mit der Durchschnittsnote dieses Exams kann man sich seit 2009 innerhalb des Studienplatzvergabesystems nun für mehrere Fächer und Universitäten gleichzeitig bewerben. Das *Vestibular* muss hingegen für jeden Studiengang und jede Universität einzeln abgelegt werden. Professoren und Bildungsexperten loben die Grundidee des *Enem*, bemängeln allerdings schwerwiegende Probleme bei der Umsetzung. Neben Fehlern im Onlinesystem wurden in der Vergangenheit beispielsweise Prüfungsfragen ausspioniert und einige Prüflinge erhielten im vergangenen Jahr unvollständige, falsch kopierte Fragebögen. Aufgrund der vielen Schwierigkeiten haben sich für dieses Jahr rund 75 % weniger Schüler für das Examen eingeschrieben als im vergangenen Jahr.

Das Stipendienprogramm der Regierung *Universidade Para Todos* (Universität für alle) (*ProUni*) soll Schülern, die aus dem öffentlichen Bildungssystem kommen, ermöglichen, an einer der privaten Hochschulen zu studieren. Das Stipendienprogramm wird von den Studienanfängern geschätzt und gut angenommen. Viele klagen jedoch über die geringe Zahl der Stipendien. Dieses Jahr werden 123.170 Stipendien vergeben, für welche sich erstmals mehr als 980.000 zukünftige Studierende bewerben. Bedingungen für eine Bewerbung für *ProUni* sind das Erreichen einer Mindestpunktzahl im *Enem* und der Nachweis, im *Ensino Médio* ausschließlich öffentliche Schulen besucht zu haben oder Stipendiat einer Privatschule zu sein.

Um die Qualität im öffentlichen Bildungssystem zu verbessern, wurde Anfang 2007 ein Fonds für den Erhalt und

die Entwicklung der Basisbildung (*Fundeb*)^{vi} eingeführt.^{vii} Wie schon sein Vorgänger *Funder*^{viii} seit 1998, schreibt er einen bundesweiten Mindestinvestitionsbetrag pro Schüler fest. Im Gegensatz zum *Fundeb* gilt dies nicht mehr nur für den *Ensino Fundamental*, sondern sind auch Kindergärten, der *Ensino Médio* und die Erwachsenenbildung eingeschlossen. Gespeist wird der Fonds aus verschiedenen Steuereinnahmen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Wird der jährliche Mindestbetrag pro Schüler in einem Bundesstaat oder einer Kommune nicht erreicht, füllt der Bund auf. Auf diesem Weg können regionale Disparitäten zum Teil erheblich reduziert werden. Da mindestens 60 % des Geldes in die Bezahlung der Lehrkräfte investiert werden muss, profitieren vor allem die schlecht bezahlten Lehrer im Norden und Nordosten von dem Fonds.

Eine weitere Maßnahme der Regierung Lula zur Qualitätsverbesserung der öffentlichen Bildung stellt der 2007 verabschiedete Bildungsentwicklungsplan (*Plano de Desenvolvimento da Educação – PDE*) dar.^{ix} Er umfasst 30 Maßnahmen, die bis 2022 realisiert werden sollen. Darunter sind beispielsweise die Einführung eines Qualitätsindex, der konkrete Lernziele für die Schüler festschreibt, sowie infrastrukturelle Maßnahmen wie die Versorgung aller Schulen mit Elektrizität, die Verbesserung der technischen Ausstattung der Klassenräume und die Einrichtung von Bibliotheken. Die Umsetzung dieses ehrgeizigen Aktionsplans bleibt noch abzuwarten.

Fazit und Perspektiven

Die brasilianischen Regierungen haben vor allem Reformen in der Grundschulbildung immer wieder aufgeschoben und das Problem der mangelhaften Basisbildung stets an ihre Nachfolger weitergegeben. Es brachte offenbar mehr Prestige ein, in die Universitäten zu investieren als in die Grund- und Sekundarschulen. Zwar hat sich

ONLINE-PUBLIKATION

JUNI 2011

www.kas.de/brasilienwww.kas.de

der Etat des Bildungsministeriums in den letzten 15 Jahren verdoppelt, die Ausgaben pro Schüler entsprechen allerdings nur einem Viertel des OECD-Durchschnitts. Fest steht, dass deutlich mehr in die Ausbildung der Lehrer und die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen investiert werden muss, was wohl die größte Wirkung auf die Qualität ihrer Arbeit und positiven Lernresultate der Schüler hätte. Die Regierung unter Präsident Lula hat in den letzten zehn Jahren neue Instrumente zur Evaluierung der Bildung eingeführt (z.B. *Prova Brasil*), an Maßnahmen zur Umsetzung der Forschungsergebnisse mangelt es allerdings noch.

Zudem ist eine Aufwertung des Lehrerberufs in der Gesellschaft längst überfällig. Hier würde eine der Studienzeit und der Bedeutung des Lehrerberufs angemessene Vergütung einen wichtigen Beitrag leisten. Um wieder mehr junge Menschen für den Beruf zu gewinnen, müssen attraktive Karrieremöglichkeiten für Lehrer geschaffen werden.

In den Jahren des kontinuierlichen wirtschaftlichen Aufschwungs und der wachsenden internationalen Anerkennung des Landes darf das Problem der Zweiklassenbildung nicht unter den Teppich gekehrt werden. Wenn Brasilien seine sozialen Verhältnisse langfristig verbessern möchte, müssen die Mängel im öffentlichen Bildungssystem an der Wurzel behandelt werden. Den *Ensino Fundamental* qualitativ zu verbessern ist entscheidend dafür, dass Veränderungen im Bildungswesen überhaupt greifen können und dem Einzelnen bessere Chancen für einen sozialen Aufstieg offen stehen.

AUTORIN: ESTHER HAMM

Sie studiert Politik und Gesellschaft an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und arbeitete im ersten Halbjahr 2011 im KAS- Auslandsbüro Rio de Janeiro mit.

ⁱ Absolute Armut liegt dann vor, wenn die existenziellen Grundbedürfnisse des Menschen aufgrund eines Mangels an materiellen und immateriellen Gütern nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

ⁱⁱ Siehe *Internationale Vereinigung für Soziale Sicherheit: Programm Bolsa Família 2010*:
<http://www.issa.int/ger/Observatory/Good-Practices/Bolsa-Familia-Programme>.

ⁱⁱⁱ Siehe *Ministério de Desenvolvimento Social e Combate à Fome*:
<http://aplicacoes.mds.gov.br/sagi/ascom/index.php?cut=aHR0cDovL2FwbGJlYWVZXMubWRzLmdvdi5ici9zYWdpL2FzY29tL3NlbnFyYw==&loc=mdsSenarc>.

^{iv} Siehe *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística: Pesquisa Nacional por Amostra de Domicílios 2009*:
http://www.ibge.gov.br/home/presidencia/noticias/noticia_visualiza.php?id_noticia=1708.

^v Siehe: *leo. – Level-One Studie. Presseheft. Hamburg 2011* :
http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf.

^{vi} Fundo de Manutenção e Desenvolvimento da Educação Básica e de Valorização dos Profissionais da Educação.

^{vii} Siehe *Fundo Nacional de Desenvolvimento da Educação*:
<http://www.fnde.gov.br/index.php/fundeb-perguntas-frequentes>.

^{viii} Fundo de Manutenção e Desenvolvimento do Ensino Fundamental.

^{ix} Siehe *Fundo Nacional de Desenvolvimento da Educação*:
<http://www.fnde.gov.br/index.php/programas-par>,

sowie:
<http://www.dominiopublico.gov.br/download/texto/me004370.pdf>.

Weiterführende Informationen:
Sonderreportage der Zeitschrift NOVA ESCOLA, Januar/ Februar 2011, S. 105 – 139. Außerdem auf der Homepage der Zeitschrift *NOVA ESCOLA*
www.ne.org.br.